



März – Juni 2022



Kirchenvater Augustinus



Johannes der Täufer



Mutter Gottes



Mariens Entschlafung im Kreise der Apostel

Titelbild: Hochaltar in der Apsis der Kirche St. Johannis Baptist in Berg mit den Heiligen Monica, Johannes der Täufer und Maria Magdalena (v. li. n. re.)

Fotos: Wolfgang Steigemann

Wer war Johannes der Täufer?

Anmerkungen zu 1200 Jahre St. Johannis Baptist in Berg

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

dieses Jahr feiern wir – in lokalpolitischer und ökumenischer Verbundenheit – das 1200jährige Jubiläum der katholischen Filialkirche St. Johannis Baptist in Berg wegen ihrer urkundlichen Ersterwähnung im Jahre 822 nach Christus, welches Jahr zugleich als Ersterwähnung von Berg überhaupt gilt. Daher wird mit mehreren Veranstaltungen um den 24. Juni (Johanni) herum das Berger Gründungsfest feierlich begangen, kulturell und ökumenisch-kirchlich.

Den Evangelischen ist diese Kirche seit Jahrzehnten sehr vertraut. Wir dürfen sie jedes Jahr für Gottesdienste vor allem im Sommer und an Weihnachten, aber auch für Taufen und Hochzeiten gerne nutzen. Das ist nicht selbstverständlich, ökumenischer Gruß und Dank an die katholische Pfarrgemeinde! Für viele Evangelische ist diese Kirche eine Glaubensheimat geworden.

Das zentrale Altarbild (Titelseite und nebenstehend) zeigt Johannes den Täufer als Vorgänger und Wegbereiter Christi mit diversen Attributen, die aus kirchlich-kunstgeschichtlicher Gestaltungstradition bekannt sind. Dazu gehören sein relativ wilder Bart als Zeichen des Unbehausten, seine Barfüßigkeit als Zeichen des Wanderpredigers, sein Kamelhaarrock bzw. Fellkleid, wie es Eremiten tragen, auch Zeichen des Festhaltens am Alten Bund mit dem Sinai-Gott der Nomadenstämme des Volkes Israel, das geschlossene Buch des Lebens, das erst im Jüngsten Gericht geöffnet werden wird von Christus selbst, symbolisiert durch das Lamm Gottes, auf dem Buch liegend, sowie der Kreuzstab, ursprünglich ein Botenstab, Zeichen der erfolgten Buße, zugleich Hinweis auf Christi Kreuzestod.

Was u.a. nicht vorkommt, in anderen traditionellen Darstellungen des Täufers aber schon, sind die Heuschrecken und der wilde Honig, von denen sich biblischer Überlieferung gemäß Johannes der Täufer in der Wüste ernährt hat, oder auch eine Eidechse, Symbol für das Licht, das Johannes bereits vor Jesus in die Welt gebracht haben soll.

Umrahmt ist Johannes der Täufer in der Berger Kirche, die die älteste im Landkreis Starnberg ist, von figürlichen Darstellungen des Kirchenvaters Augustinus, seiner Mutter Monica, Maria Magdalena, die Jesus bereits zu Lebzeiten zum Messias gesalbt hat, so die traditionelle Deutung, sowie von der Mutter Gottes mit dem göttlichen Kind. An der rechten Seitenwand finden sich der Gekreuzigte und vor allem die Darstellung der Dormitio, einer kunsthistorisch besonders wertvollen Relief-Gruppe um Maria bei ihrer Entschlafung im Kreise der Apostel.

Was weiß man historisch von Johannes dem Täufer? Es gibt aus der Antike mehrere konkurrierende bzw. einander ergänzende Erzählungen über ihn: in den Evangelien und von Josephus, einem zeitnahen jüdischen Geschichtsschreiber.

Zu den am besten historisch gesicherten Fakten gehört, dass Johannes Jesus, der ein etwas jüngerer Verwandter von Johannes war, getauft hat. Jesus muss zunächst, vor

seinem eigenen öffentlichen Wirken, ein Jünger des Johannes gewesen sein. Das legen die Evangelien eindeutig nahe. Die Taufe Jesu durch Johannes war eine Taufe zur Buße, d.h. Umkehr von der Sünde und zur Vergebung angesichts des Jüngsten Gerichts im Weltenende, das man damals als kurz bevorstehend glaubte. Jesus hat dann später bei seinem eigenen Tauf- und Glaubensverständnis selbst den Schwerpunkt mehr auf Vergebung und Barmherzigkeit gelegt, weniger auf den Gerichtsgedanken. Jesus soll selber nicht getauft haben, sondern hat diese Aufgabe an seine Jünger delegiert. Dies wird insbesondere im sogenannten Tauf- oder Missionsbefehl des Auferstandenen an seine Jünger am Ende des Matthäusevangeliums erzählt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28).

Dass dieser Taufbefehl kirchengeschichtlich auch zur Rechtfertigung für Zwangsmissionierungen in aller Welt verwendet wurde, ist bedauerlich und gehört zur Missbrauchsgeschichte unserer christlichen Religion, zumindest aus neuzeitlich-moderner Perspektive der Menschenrechte und Religionsfreiheit. Es widerspricht auch klar dem ursprünglichen Verständnis des biblischen Jesus und urchristlichem Selbstverständnis.

Zurück zu Johannes: Die Mütter von Johannes und Jesus, Elisabeth und Maria, waren verwandtschaftlich verbunden, ob sie Cousinen waren, weiß man nicht. Die Väter waren ein Jerusalemer Tempelpriester namens Zacharias bzw. der galiläische Zimmermann Josef in Nazareth.

In den urchristlichen Quellen interessiert Johannes der Täufer nicht an sich, sondern nur im Zusammenhang der Vorgeschichte Jesu, und zwar am Beginn von Jesu öffentlichem Auftreten und seiner Taufe durch Johannes, dessen Jünger er anfangs war. Jesus hat von Johannes den Ruf zur persönlichen Umkehr nicht nur erst für sich persönlich ernstgenommen, sondern dann in seiner eigenen Verkündigung umgestaltet. „Tut Buße!“ hat er zwar übernommen, auch die tempelkritische Grundhaltung, den Bußruf des Täufers aber dann sehr viel stärker als Johannes mit dem Vergebungsgedanken verbunden und ihm eine positive Ausrichtung auf die kommende Gottesherrschaft gegeben und so der frohen Botschaft vom barmherzigen, alle Menschen liebenden Gott Gestalt verliehen.

Johannes der Täufer – sein Auftreten als „Prediger in der Wüste“ in alter prophetischer Tradition (vgl. Bibel, Teil I, Prophet Jesaja, Kapitel 40) und sein Taufverständnis sind im Unterschied zu Jesus fest in seine Zorn-Gottes- und Gerichtspredigt eingebunden.

In der nachgehenden Deutung war aber für die Urchristen viel wichtiger, dass Johannes Jesus als den „Kommenden“ und „Stärkeren“, als Johannes es war oder sich verstanden haben soll, angekündigt und vorbereitet hat. So gilt Johannes der Täufer seither als „Prodromos“, Vorläufer Jesu Christi in Tradition und Historie.

Kann oder was kann Johannes der Täufer heutigen Menschen bedeuten?

Ein Anknüpfungspunkt könnte sein: der Ruf zur „Buße“, Umkehr der Gesinnung, Aufforderung zur grundlegenden Änderung in Leben und Glauben, was unsere letzten

Werte sind. Der heutige moralisch ins Unbedingte aufgeladene Ruf zur Umkehr, quasi „im Namen Gottes“, an den viele aber nicht mehr glauben, existiert und blüht geradezu in heutigen Tagen und vergangenen Jahrzehnten vor allem in umweltpolitischen Zusammenhängen, energie- und klimapolitisch. Das scheint primär mit Religion nichts zu tun zu haben, oder doch? Ja, ob religiös bewusst oder nicht, mit persönlicher Werteeinstellung und letzter Haltung zum Leben, seiner Her- und Zukunft, auch für künftige Generationen. Also alles auch Religion!? Es geht um dich, deine Welt und ihre Zukunft! Hat die ganze Umwelt- und Klimadebatte, nicht nur in der kirchlichen Rede von der Verantwortung für die Schöpfung, also religiöse Valenzen?

Nochmal zurück zu Johannes dem Täufer: Eine irdische Zukunftsperspektive eröffnet er nicht, weil angesichts des bevorstehenden geglaubten Zorn-Welt-Gerichts Gottes hier nicht mehr viel zu ändern sein wird. Außer noch einige „Früchte der Umkehr“, die er erwartet und vehement fordert. Eigentlich ist es für ihn schon zu spät für seine Menschheit. Und so kommt nur noch Einer für ihn in Frage: der Retter, der kommen wird oder schon da ist: Jesus, und der heißt ja auch so: „Jesus“ bedeutet „Gott rettet“.

Dieser Eine, den Johannes predigt, der wird, anders als er, das Leben aber nicht als „Straf-Raum“ Gottes predigen, sondern als „Segens-Raum“ verkünden.

Mit der Taufe auf den Namen Jesu als des Christus, und nicht Johannes, werden seit 2000 Jahren und bis heute viele Menschen in aller Welt, welcher Konfession auch immer, Kleine und Große, getauft und damit in den Segensraum Gottes hineingenommen. Und zwar unverbrüchlich und unverlierbar: Die Taufe ist ein „Sakrament“. Das bedeutet: heilig im Sinne von unverbrüchlich und unverlierbar, ewig, über den Tod hinaus. Du bist Gottes Kind. Selbst wenn jemand einmal aus der Institution Kirche austritt: die Taufe und ihr Zuspruch, im Segensraum Gottes zu leben, bleibt bestehen, und wenn es oft nur im Hintergrund spürbar ist.

Der Zuspruch Gottes aus der Taufe bleibt: die Zusage eines Höheren, als wir alle es sind, zum Leben, der Zuspruch der Vergebung und der Barmherzigkeit. Diesen Zuspruch soll man aber nicht nur erfahren, hoffentlich, sondern selber, dadurch motiviert, auch üben und weitervermitteln: an unsere Mitmenschen, die „Nächsten“, wie es biblisch heißt, auch wenn es manchmal schwerfällt. Haben wir Sinn und Mut, den Segensraum Gottes zu erleben und mitzugestalten!

Ihr Pfarrer 

„Ich danke Gott und bin fröhlich,
dass ich als ein Kind getauft bin.

Ich habe nun geglaubt oder nicht,
so bin ich dennoch auf Gottes Gebot getauft.

An der Taufe fehlt nichts; am Glauben fehlt's immerdar.“

Martin Luther

„Halbe-halbe evangelisch-katholisch“

(Vom Verlag genehmigte Wiedergabe des Artikels vom 22.01.2022 im Starnberger Merkur)



© Andrea Jaksch

Früher waren über 100 Besucher vor Ort, am Donnerstag nur etwa 30. Aber das Wichtigste: Der traditionelle ökumenische Neujahrsempfang im Katharina von Bora-Haus in Berg konnte trotz Corona stattfinden.

Berg – Beim diesjährigen ökumenischen Neujahrsempfang in Berg war als Gastredner Pfarrer Gerson Raabe aus München geladen. Er hielt im Katharina von Bora-Haus eine Lesung aus seinem Buch „Ökumene um jeden Preis? Ein protestantischer Zwischenruf“ mit anschließender Diskussionsrunde. Wegen der Pandemie waren diesmal nur rund 30 Zuhörer anwesend. Wer nicht in Präsenz kommen konnte, hatte aber die Möglichkeit, online im Livestream dabei zu sein.

„Was immer auch in diesem neuen Jahr kommen mag, was immer wir durchstehen müssen, lasst es uns in den Griff nehmen“, sagte Aufkirchens katholischer Pfarrer Albert Zott in seiner kurzen Begrüßungsrede. Dabei bezog er sich auf eine kleine Bibelgeschichte, in welcher Jakob mit einem Engel kämpft, diesen in den Schwitzkasten nimmt und nicht mehr loslässt, ehe der Engel ihn gesegnet hat. Diese Beharrlichkeit wünscht sich Pfarrer Zott für das kommende Jahr. Auch Bergs evangelischer Pfarrer Johannes Habdank begrüßte die anwesenden Gäste und die Zuschauer zu Hause, darunter Bergs Gemeinderäte und Bürgermeister Rupert Steigenberger.

„Online waren 42 Aufrufe da“, erklärte Habdank, „etwa halbe-halbe evangelisch-katholisch.“

Der ökumenische Neujahrsempfang findet traditionell seit 2004, dem Gründungsjahr der Evangelischen Gemeinde Berg als selbstständige Kirchengemeinde, statt. „Der Empfang wird wechselweise in Regie der katholischen oder evangelischen Gemeinde

organisiert, die selbstverantwortlich einen Referenten einlädt“, so Pfarrer Habdank.

Pfarrer Gerson Raabe aus München war der diesjährige Referent. Schon seit 40 Jahren ist er mit Pfarrer Habdank befreundet. „Wir haben uns 1982 im ersten Theologiesemester im Hebräischkurs kennengelernt“, erzählte er. Nach seinem Abschluss war Raabe als Pfarrer in verschiedenen Regionen Münchens tätig, arbeitete als Lehrbeauftragter der Ludwig-Maximilians-Universität, nahm neben der Religion einen Orchesterbetrieb mit mehreren Auftritten im Jahr auf und veröffentlichte sechs Bücher. Darunter auch sein aktuelles Werk „Ökumene um jeden Preis? Ein protestantischer Zwischenruf“, welches 2018 im Claudius Verlag erschien. Darin beschäftigt sich der Autor mit den Problemen der Ökumene aus protestantischer Sicht, Aspekten eines evangelischen Profils oder den verschiedenen Ausdrucksgestalten des Glaubens der Katholiken gegenüber denen der Protestanten.

Aus eben jenem Werk las Pfarrer Raabe am Donnerstag. Er stellte einzelne Textpassagen vor und nahm so die Zuhörer etwa eine Stunde lang mit auf einen detailreichen Streifzug durch sein Buch. Anschließend gab es die Möglichkeit zur Diskussion, in welcher verschiedene Fragen zur Thematik gestellt wurden. „Das war ganz nett“, sagte Referent Raabe später. „Danach haben wir uns noch mit einem Glas Wein und etwas Brot austauschen können.“ Wen sein Vortrag interessiert, kann ihn auch jetzt noch über die Homepage der evangelischen Kirchengemeinde Berg ansehen.

Vanessa Lange, freie Mitarbeiterin beim Münchner Merkur



immer am 2. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Katharina von Bora-Haus

9. März 2022

Heiko Börner aus München

11. Mai 2022

Helmut Geierstanger aus München

13. April 2022

Michael Wesely aus Berlin

8. Juni 2022

Daniela Fugger-Antonacci aus Berg

Brot und Wein sowie ein literarischer, philosophischer oder theologischer Text begleiten das Kunstwerk.

In Kooperation mit dem Kulturverein Berg, Förderer Gemeinde Berg.

Hans Dumler: Rätselhaftes Abblendlicht

Wie immer hat die Veranstaltungsreihe „Kunstwerk des Monats“ mit einer Hommage an einen verstorbenen Künstler begonnen: Der Maler Hans Dumler hätte im Jahr 2022 seinen 100. Geburtstag gefeiert. Im Januar war sein Gemälde „Abblendlicht“ aus dem Jahr 1988 im Katharina von Bora-Haus zu sehen.

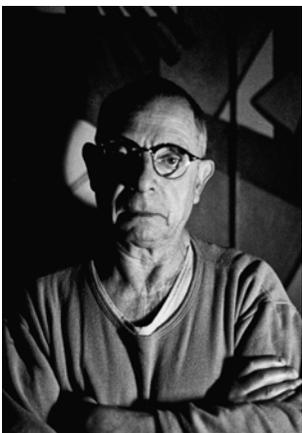


Foto: Harry Sternberg
(hat in Berg ausgestellt im Frühjahr 2019)

1922 in Köln geboren, begann Hans Dumler 1939 eine Ausbildung zum Gebrauchsgrafiker an den Kölner Werkschulen. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft verschlug es ihn nach Bayern. An der Akademie der Bildenden Künste in München konnte er sein Studium fortsetzen. Er wurde Meisterschüler und später auch Assistent von Franz Nagel. Ein Stipendium ermöglichte ihm Mitte der 1950er Jahre einen Studienaufenthalt in Paris. Nach zahlreichen Auszeichnungen, internationalen Ausstellungen und Ankäufen wurde seine Karriere 1976 jäh unterbrochen, als der renommierte Münchner Galerist Günther Franke starb, der ihn mehrere Jahre lang vertreten und gefördert hatte.

Dumler lebte danach sehr zurückgezogen auf Gut Memming bei Landsberg, malte fast ausschließlich die Äcker, Wiesen und Felder vor seiner Haustür und bestritt seinen Lebensunterhalt mit „Kunst-am-Bau“-Aufträgen. Gesundheitliche Probleme und eine gescheiterte Beziehung taten ein Übriges. Als ihm gekündigt wurde, musste er sein Eremitendasein notgedrungen aufgeben. 1992 konnte er ein von Wolf-Eckart Lüps geplantes Atelierhaus in Utting beziehen. 2004 heiratete er seine dritte Frau Ruth Denk – und kehrte mit über achtzig Jahren noch einmal ins Leben zurück.

Am Ende seines langen Lebens war der Künstler Hans Dumler fast so etwas wie ein Uttinger Original. Bekannt war er nun vor allem für wundersam heitere, farbenfrohe und vitale Bildwelten, in denen eine höchst eigenwillige Ordnung der Dinge herrschte. Im hohen Alter hatte sich der Maler noch einmal ganz neu erfunden und einen unverwechselbaren Stil entwickelt. Seine bezaubernden spitzbusigen Frauenfiguren waren immer wieder in der Region zu sehen, zuletzt 2017, im Jahr seines Todes, in der Ausstellung „Kleines Format“ in Dießen.

Die große Retrospektive, die Harry Sternberg, sein ehemaliger Nachbar und Freund, dem Künstler Hans Dumler zum 99. Geburtstag im vergangenen Jahr widmete, machte erstmals die ganze Bandbreite seines langen Schaffens sichtbar: Das traumatische Erlebnis des Krieges wie auch die persönlichen Lebensumstände und Einschnitte in späteren Jahren haben deutliche Spuren im Werk des Malers hinterlassen. Die frühen Arbeiten, kurz nach dem Paris-Aufenthalt entstanden, waren deutlich von Picasso inspiriert, auch der starke Einfluss von Dubuffet war unverkennbar. Nichts war zu ahnen von der selbstverständlichen und freundlich-sinnlichen Darstellung von Nacktheit in den späten Bildern, die nackten Frauenfiguren standen vielmehr für Scham, Verletzung und Verzweiflung. Aus der düsteren Farbskala, der schroffen Malweise und

den schmerzhaft verzerrten Körpern tritt dem Betrachter die verwundete Seele des Künstlers, ja der gesamten Menschheit entgegen: Die Grauen des Zweiten Weltkriegs, die Dumler als junger Mann erleben musste, lagen noch nicht einmal zwanzig Jahre zurück, als diese Bilder gemalt wurden.

Zum 100. Geburtstag von Hans Dumler zeigt die „Galerie 13“ in Freising derzeit eine sehenswerte Überblicksausstellung zum druckgrafischen Werk.



Das rätselhafte Gemälde „Abblendlicht“, das Dumlers Nachlassverwalterin Yvonne Denk als „Kunstwerk des Monats“ zur Verfügung stellte, entstand in den Jahren der Einsamkeit auf Gut Memming. Es zeigt eine nächtliche Landschaft in einem surreal anmutenden gelblichen Licht unter schwarzen Wolkenfetzen. Das großformatige Bild hing bis zuletzt an prominenter Stelle im Wohnraum des Künstlers – fast so, als habe er darauf gewartet, dass ein Besucher eines Tages das Geheimnis des Bildes lüften würde. Der Journalist Moritz Hofelder, der Dumler in seinem Atelier besuchte, überlieferte dazu ein schönes Zitat: „Einmal fragte ich ihn, wie wichtig ihm eigentlich die Betrachter seiner Kunst seien – und er antwortete: »Manchmal kommt einer, vielleicht wirklich nur ein Einziger, und erzählt mir, was er vor oder in einem meiner Bilder erlebt hat. Durch ihn erfahre ich, dass tatsächlich Emotionen in meinen Arbeiten drin sind. Ich bin dann erfreut, dass ich da für einen Menschen tatsächlich etwas erschaffen habe, was nichts mehr mit mir zu tun hat. Das macht mich glücklich.«“

Katja Sebald, Kuratorin von „Kunstwerk des Monats“

Was macht eigentlich...

Liebe Leserinnen und Leser, sie ist eine Frau der ersten Stunde unserer Berger Kirchengemeinde. Aus offizieller Funktion längst in den Ruhestand entlassen, engagiert sie sich bis heute – zusammen mit ihrem Ehemann – ehrenamtlich in verschiedenen Funktionen: Super Traumhaft Offenherzig Liebenswert Lautlos – Adelheid **STOLL**.



Liebe Frau Stoll, soweit ich persönlich zurückdenken kann, ist der Name „Adelheid Stoll“ mit den Kirchengemeinden Starnberg und Berg verbunden. Auf Berg komme ich gleich zu sprechen, aber können Sie mal erzählen, wie und wann es zu Ihrer Tätigkeit in der Kirchengemeinde Starnberg, zu der damals auch Berg als „Ostufersprengel“ gehörte, kam? Was haben Sie genau gemacht?

Als unsere Kinder selbständig wurden und wir uns zum Kauf eines Hauses entschlossen, kam mir die Ausschreibung einer halben Stelle als Pfarramtssekretärin in Starnberg gerade recht. Ich fing 1985 unter Pfarrer Rolf Müller an. Zu meinen Aufgaben gehörten Schreibaarbeiten, Telefondienst, Organisieren von Orgel- und Mesnerdiensten, Anmeldungen von Kasualien, Publikumsverkehr und vieles andere. Das kirchliche Umfeld war mir nicht unbekannt, außerdem konnte ich an Fortbildungen der Landeskirche teilnehmen. In diese Zeit fiel auch die Einführung von Computern für Büroarbeiten, die erstmal Mehrarbeit bedeutete, aber die Schreibaarbeiten we-

sentlich erleichterte.

Der dann im Jahr 2004 in die Eigenständigkeit entlassenen Kirchengemeinde Berg haben Sie als erste Pfarramtssekretärin maßgeblich „auf die Beine“ geholfen. Soweit ich mich erinnere, hatten Sie eigentlich schon Ihren pfarramtlichen Rückzug geplant, oder?

Nach der Bildung der Ostufergemeinde übernahm ich mit einem Teil meiner Stunden den Aufbau des Gemeindebüros in Berg, die Arbeit war im Wesentlichen die gleiche wie in Starnberg, musste aber neu organisiert werden. Es war nicht ganz leicht, für beide Gemeinden tätig zu sein, aber ich wollte meine Rentenanwartschaft vollständig erfüllen und ging dann 2005 nach 20 Jahren in den Ruhestand.

Sie haben in Berg sozusagen von null auf hundert eine eigenständige Pfarrverwaltung aufgebaut. Ich erinnere mich an Ihre Verabschiedung als gute Seele des Pfarramts im Mai 2005, zu der ich mit den Buchstaben Ihres Namens ein paar Variationen gebildet hatte, eine davon war „Sämtliche Tage Ohne Leer Lauf“. War es so?

Ja. An die Verabschiedung in Berg erinnere ich mich bis heute noch gerne. Langweilig ist es mir in der 20-jährigen Zeit nie geworden.

Verlassen wir mal das Pfarrbüro. Gemeinsam mit Ihrem Mann konnte man Sie all die Jahre beim kirchengemeindlichen Chorgesang erleben. Wie wichtig ist Musik – oder konkret Singen – in Ihrem Leben?

Musik, speziell das Singen, begleitet meinen Mann und mich schon seit Kindesbeinen. Wir haben uns auch in einem Chor in Düsseldorf kennengelernt und waren fast ohne Unterbrechungen immer in einem Chor.

Böse Frage: Wer singt besser, Sie oder Ihr Mann?

Mein Mann. Außerdem: Männerstimmen sind in Chören immer gefragter als Frauenstimmen.

Nochmals Themenwechsel: Bitte ergänzen Sie zunächst folgenden Satz: Der Verkauf von „Eine Welt Produkten aus fairem Handel“, ist mir wichtig, weil ...

... er den Blick öffnet für Länder, die uns fremd und fern sind. Mit dem Verkauf von Produkten aus diesen Regionen sorgen wir dafür, dass die Menschen dort von ihrer Arbeit besser leben und die Kinder in Schulen unterrichtet werden können. Den Gedanken des Fairen Handels habe ich schon immer für wichtig angesehen.

Mehrmals im Jahr präsentieren Sie unter tatkräftiger Unterstützung Ihres Mannes im Anschluss an den Gottesdienst im Foyer des KvB-Hauses eine reichhaltige Auslage. Wie ist dieses Engagement entstanden?

In meiner Starnberger Zeit wurde auf dem Gelände der Gemeinde ein kleiner Weltladen gebaut. Ich gehörte zum ehrenamtlichen Verkaufsteam. Jetzt unterstütze ich das Weltladen-Team in Gauting. Von dort bringe ich die Waren ab und zu nach Berg zum Verkauf.

Zuletzt möchte ich auch Ihnen noch zwei Fragen stellen: Was schätzen Sie an der Kirchengemeinde Berg und was wollen Sie ihr mit auf den weiteren Weg geben?

Die Offenheit der Gemeinde, die freundliche Unterstützung meiner Arbeit und die freundschaftlichen Begegnungen, die dort entstanden sind. Ich wünsche ihr, dass es so bleibt, auch wenn ich mich in Zukunft mehr in meine Heimatgemeinde zurückziehe.

Liebe Frau Stoll, vielen Dank für Ihren vielfältigen Einsatz und danke für dieses Interview.



Florian Gehlen,
Vertrauensmann des Kirchenvorstands

Herzliche Einladung zum „Forum zu Gegenwartsfragen“

Donnerstag, 31. März 2022, 19.30 Uhr

„Eindrücke vom Jakobsweg“

Gegenwart und Geschichte

Pfarrer i.R. Dr. Wolfgang Döbrich, Feldafing

Donnerstag, 5. Mai 2022, 19.30 Uhr

„Die Türkei von innen“

Erfahrungen, Eindrücke und Ansichten

Dr. Hans Werner Schmidt, Schwäbisch Hall / Izmir

Jeweils Vortrag im Katharina von Bora-Haus
mit Gelegenheit zum Gespräch, Eintritt 10 € incl. Getränk



in Kooperation mit dem



Sommerkonzert

26. Juni 2022, 19.00 Uhr

im Katharina von Bora-Haus, Berg

Sabine Loredó Silva (Gesang) und
Eva Frauenrieder (Harfe)

präsentieren Musik aus
Schottland – Irland – Wales – Bretagne

Eintritt frei, Spenden erwünscht!



Sommerfest

am Freitag, 8. Juli 2022, ab 17 Uhr

im Gemeindegarten
des Katharina von Bora-Hauses, Berg

Wir versuchen
es wieder!

Save the date!

Termine in der Übersicht

Mit Ausnahme von Gottesdiensten und Wochenterminen - nähere Details in den Einzelanzeigen
Wiederkehrende Veranstaltungen sind farbig gekennzeichnet, außerplanmäßige farbig markiert

März 2022

07.03.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
09.03.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Heiko Börner , München)	S. 7
15.03.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Konfirmandinnen): „Lassen Sie sich überraschen“	
18.03.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	
31.03.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Pfr. i.R. Dr. Wolfgang Döbrich)	S.12

April 2022

05.04.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Maria Köthmann): „Blumen in der Bibel“	
13.04.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Michael Wesely , Berlin)	S. 7
22.04.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	

Mai 2022

02.05.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
05.05.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Dr. Hans Werner Schmidt , Schwäbisch Hall / Izmir)	S.12
10.05.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Prof. Dr. Frieder Harz): „Johannes Kepler – Theologe und Astronom“	
11.05.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Helmut Geierstanger , München)	S. 7
16.05.	20.00	KvB	Theologie für die Gemeinde: „Erzählspaziergang durch die Bibel“ (Prof. Dr. Frieder Harz)	S. 17
20.05.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	
30.05.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	

Juni 2022

08.06.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Daniela Fugger-Antonacci , Berg)	S. 7
14.06.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Hanna Schenk): „Deine, meine, unsere Heimat“	
17.06.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	
26.06.	19.00	KvB	Sommerkonzert	S. 12

Juli 2022

03.07.	18:00	St.M.	Geistliches Konzert (Musica Starnberg)	S. 22
08.07.	17.00	KvB	Sommerfest	S. 12
13.07.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Doppel-Kunstwerk)	

KvB = Katharina von Bora – Haus

St.M. = Kath. Stadtpfarrkirche St. Maria, STA

Gottesdienste

März 2022

04.03. Erster Freitag im März

Nachfeier Im Sommer Weltgebetstag der Frauen - „England, Wales und Nordirland“ - S.18

06.03. Invokavit

18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 17
Predigtreihe „Gegenstände der Passion“: Dornenkrone - S. 19

13.03. Reminiscere

10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer i.R. Döbrich, Feldafing)
Predigtreihe „Gegenstände der Passion“: Nägel - Nagelkreuz - S. 19

20.03. Okuli

10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer de Fallois, Starnberg)
Predigtreihe „Gegenstände der Passion“: Ysop-Stab - S. 19

27.03. Laetare (Beginn der Sommerzeit!)

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Gassert, Penzberg)
Predigtreihe „Gegenstände der Passion“: Kreuz - S. 19

April 2022

03.04. Judika

18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Prädikant Schickel) - S.17
Predigtreihe „Gegenstände der Passion“: Blut - S. 19

10.04. Palmarum

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Frankenberger, Tutzing)
Predigtreihe „Gegenstände der Passion“: Weizenkorn - S. 19

14.04. Gründonnerstag

19.00 KvB Tischabendmahl (Prädikant Schickel)

15.04. Karfreitag

9.00 Kreuz Ökum. Kreuzweg (Pfarrer Zott, Pfarrer Habdank, ökum. Team)
11.00 Aufk Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

17.04. Osternacht

5.30 Joh Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank + Team)
 KvB *anschließend gemeinsames Osterfrühstück (Team)*

17.04. Ostersonntag

10.00 KvB **Familiengottesdienst** (Pfarrer Habdank + Team)

18.04. Ostermontag

Gottesdienst in der Region (siehe bitte Homepage o. Tagespresse)

24.04. Quasimodogeniti

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

Mai 2022

01.05. Misericordias Domini

10.00 KvB Gottesdienst (Prädikant Schenk)

Soweit möglich, werden die Gottesdienste auch im Livestream übertragen.
 Bitte Ankündigungen auf der Homepage beachten!

Gottesdienste

Mai 2022 (Fortsetzung)

08.05. Jubilare

10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“

15.05. Kantate

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Pfister)

22.05. Rogate

10.00 KvB Gottesdienst mit Konfirmandenvorstellung (Pfarrer Habdank)

26.05. Christi Himmelfahrt

11.00 STA-St (STA-Fk) **Gemeinsamer Familiengottesdienst** der Gemeinden Berg, Starnberg-Söcking, Feldafing-Pöcking, Tutzing-Bernried und Penzberg
(bei schlechtem Wetter in der Friedenskirche Starnberg) – S. 17

27.05. Vorabend der Konfirmation 2022

18.00 **Far** Gottesdienst mit Tauferinnerung der KonfirmandInnen
 (Pfarrer Habdank und Hanna Schenk)

28.05. Konfirmation 2022

09.30 **Aufk** Konfirmation(en) (Pfarrer Habdank und Team)
 11.00 und 12.30

29.05. Exaudi

10.00 **Joh** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

Juni 2022

05.06. Pfingstsonntag

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)

06.06. Pfingstmontag

Gottesdienst in der Region (siehe bitte Homepage o. Tagespresse)

12.06. Trinitatis

10.00 KvB Gottesdienst (Prädikantin Jung)

19.06. 1. Sonntag nach Trinitatis

10.00 **Joh** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

26.06. 2. Sonntag nach Trinitatis

10.00 **MTV** Festgottesdienst 1200 Jahre Berg (ökumenisches Team)

Juli 2022

03.07. 3. Sonntag nach Trinitatis

18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank)
 L. Reisnecker-Wilke (Orgel) und C. Germeshausen (Trompete)

KvB = Katharina von Bora-Haus, Berg	Far = St. Nikolaus, Farchach
Aufk = Kath. Pfarrkirche Aufkirchen	STA-St = Steininger-Grundstück, Starnberg
Joh = St. Johannes, Berg	STA-Fk = Friedenskirche, Starnberg
Kreuz = Berg, Kreuzweg / Am Gasteig	MTV = Fußballplatz beim Vereinsheim des MTV Berg

Gruppen, Kreise und Gremien (Katharina von Bora-Haus)

Kirchenvorstand	Montag	20.00	Johannes Habdank	
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S. 13)			
Seniorenkreis	Dienstag	15.00 - 17.00	Hanna Schenk	08151-8465
	(i.d.R. am 3. Dienstag des Monats, Termine und Themen siehe S. 13)			
Sitzgymnastik für Senioren	Donnerstag	10.00 - 11.00	Gertraud Krause	08171-20775
Offenes Tanzen	Freitag	20.00	Christa Vogel	08151-21981
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe S. 17)			
Mutter-Kind-Gruppe	Montag	09.30 - 10.30	Wer mitmachen will, bitte melden!	08151 - 97 31 76 (Auskunft: Pfarramt)
Kinderchor Berg (von 3 bis 6 Jahren)	Donnerstag	16.30 - 17.00	Angelika Gehlen	08151-979193
	(Anmeldung erforderlich, Wiederbeginn noch offen)			
BBB BergerBlechBläser	Freitag	19.00 - 20.30	Frieder Harz Florian Gehlen	08151-50516 08151-95742
Projektchor / Flötenensemble	Projekte nach Vereinbarung (aktuell auf https://www.berg-evangelisch.de)		Frieder Harz W. Steigemann	08151-50516 0173-8332766
VCP Pfadfinder				
Jahrgang 2007 - 2009	Mittwoch	17.30 - 19.00	Lina Schmid	0176-86751828
Sippe „Schneegeparden“				
Jahrgang 2005 - 2006	Dienstag	18.00 - 19.30	Maria Heckel Florian Fent Felix Neuchl	0171-4178866 08151-50330 0157-81296297
Sippe „Wüstenskorpione“				
Leiterrunde „Ranger Rover“	Dienstag	19.30 - 21.00	Lina Schmid Maria Heckel	0176-86751828 0171-4178866



Aus unseren Kirchenbüchern Oktober 2021 bis Januar 2022

Die Regelungen zum Datenschutz verhindern eine Publikation in der Internet-Ausgabe des Gemeindebriefes.

Bitte greifen Sie für eine vollständige Anzeige daher zurück auf die Druckausgabe!

Theologie für die Gemeinde

im Katharina von Bora-Haus

mit Pfarrer Frieder Harz

16. Mai 2022, 20.00 Uhr „Erzählspaziergang durch die Bibel“

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

„Lust auf Kirche!“ Musikalischer Gottesdienst

jeweils am 1. Sonntag des Monats,
18.30 Uhr, Katharina von Bora-Haus

6. März 2022

Pfarrer Johannes Habdank
Jeremias Pestalozzi (Violine)
aus München

3. April 2022

Prädikant Peter Schickel
Philipp Schickel (Klarinette),
Dr. Bettina Schickel (Orgel)

Christi Himmelfahrt

Gemeinsamer Familiengottesdienst
„Zwischen Himmel und Erde“
der Kirchengemeinden
Berg, Starnberg-Söcking,
Feldafing-Pöcking, Tutzing-Bernried
und Penzberg

26. Mai 2022, 11.00 Uhr,
auf dem Steininger Grundstück
am Starnberger See;
bei schlechtem Wetter
in der Friedenskirche Starnberg



Der ökumenische Gottesdienst, den Frauen unserer Kirchen- und Pfarrgemeinden für den Weltgebetstag im Kath. Pfarrheim Aufkirchen vorbereiten, wird in den Sommer verschoben!

Wir brauchen die anderen,

die wachen, wenn wir schlafen,
 die glauben, wenn wir zweifeln,
 die beten, wenn wir nur noch schweigen,
 die mit uns gehen, die mit uns hoffen und bangen,
 die müde sind und nicht verzagen,
 die wir beanspruchen können und
 die wir mit unseren Sorgen und Nöten beladen,
 die mit uns vor Dir stehen, die Dich bitten und fragen,
 die Dir danken und Dir zur Verfügung stehen.

Wir brauchen die anderen.

Daniel N. Voss



„Lobgesang“
 Symphonie Nr. 2 op. 52 von
Felix Mendelssohn Bartholdy
 Sonntag, 3. Juli 2022
 18 Uhr, St. Maria, Starnberg
 Orchester und Chor Musica Starnberg
 Leitung: **Felix Mathy**



Karten: karten@musica-starnberg.de, Tel. 08151-4463422 und an der Abendkasse

Predigtreihe „Gegenstände der Passion“

Unter dem Titel „Gestalten der Passionsgeschichte“ fand 2014 erstmals eine gemeinsame Predigtreihe der evangelischen Gemeinden am Starnberger See statt. Diese zunächst als Experiment gestartete Gottesdienstreihe mit wöchentlichem Wechsel des Predigers in der Heimatgemeinde ist allseits auf große Resonanz gestoßen und damit mittlerweile zur Tradition geworden. Seit etlichen Jahren gibt es eine entsprechende Gottesdienstreihe im Sommer. Der Erfolg des Projekts basiert auf der effizienten und harmonischen Zusammenarbeit der Region „Starnberger See Nord“ im Evangelischen Dekanat Weilheim, die somit auch äußerlich sichtbar wird.

Vom 6. März (Invokavit) bis 10. April 2022 (Palmarum) dürfen wir uns auf Predigten zum Thema „Gegenstände der Passion“ freuen. Die einzelnen Prediger bei uns und ihren jeweiligen „Gegenstand der Passion“ finden Sie im Gottesdienstplan auf Seite 14.

Auch wenn Sie nicht alle Prediger vor Ort erleben können, sollen Sie Kenntnis haben von der Fülle der Themen und der an dem Gemeinschaftsprojekt beteiligten PfarrerInnen, VikarInnen, DiakonInnen und PrädikantInnen!

Wolfgang Döbrich: Nägel - Nagelkreuz
Christiane Döring: 30 Silberlinge
Johannes de Fallois: Ysop-Stab
Beate Frankenberger: Weizenkorn
Sandra-Marina Gassert: Kreuz
Johannes Habdank: Dornenkrone
Julian Lademann: Zange
Rina Mayer: Schwert des Petrus
Gerhard Pfister: Kreuzweg
Anne Roß: Kohlenfeuer
Philipp Roß: Palmzweig
Ralf Tikwe: Palmzweig
Ralf Schenk: Fels vor dem Grab
Peter Schickel: Blut



Sommerpredigtreihe

vom 31. Juli bis 11. September 2022

„Das Meer. Von den Tiefen und Untiefen des Lebens“

Bitte schon jetzt vormerken!

Grüß Gott am Starnberger See! Neues Pfarrer-Ehepaar in Seeshaupt und Tutzing

Wir begrüßen herzlich Anne und Philipp Roß mit Familie am Starnberger See!



Pfarrer Philipp Roß, im Landkreis Landsberg am Lech aufgewachsen, übernimmt für Penzberg die Gemeindegebiete Seeshaupt, Iffeldorf, Antdorf, Habach und Sindelsdorf mit den Arbeitsschwerpunkten Familie, Jugend und Kinder, und hat seit frühen Jahren „Sinn für Unkonventionelles“. Er ist „alter“ Lindenbichler, hat aber auch Auslandserfahrung: u.a. in Beirut studiert, in Edinburgh gelebt zusammen mit seiner Frau Anne Roß, die auch einige Auslandsaufenthalte zu verzeichnen hat, z.B. Rom oder die Schweiz. Philipp Roß ist die Kirche als Raum der Entfaltung wichtig, ebenso seiner Frau Anne, aufgewachsen im Rheinland, die eine frei gewordene halbe Stelle in Tutzing übernommen hat sowie eine 25%-Stelle bei der Fachstelle zum Umgang mit sexualisierter

Gewalt in der Landeskirche. Anne Roß versteht Kirche als „Menschheitsfamilie“, die für alle da ist, auch für die, die sich überlegen, die Kirche zu verlassen, und alle, die Gemeinschaft suchen. Sie liebt Musik und Tanz. Die biblisch verheißene „Fülle des Lebens“ erleben Anne und Philipp Roß nicht nur in der Gemeinde, sondern auch familiär mit ihren Kindern Kolja (8), Adele (5) und Pina (2) erfüllend.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit am Starnberger See und eine weiterhin gut gelingende Kommunikation und Austausch zwischen unseren Gemeinden!

Pfarrer Johannes Habdank



Gemeinschaft und Verrat

An Gründonnerstag gedenken die Christen des letzten Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern, an ihre Gemeinschaft, aber auch an den Verrat Jesu durch einen seiner problematischen „Fans“, den Jünger Judas. Pfarrer Habdank meint, dass es auch heute keine Gemeinschaft ohne Verrat gibt – und dass alle Menschen Nachsicht und Vergebung brauchen.

Gemeinschaft und Verrat – anders scheint auch heute noch Gemeinschaft nicht zu haben zu sein. Aktuelle Nachrichten aus der Politik- und Bankenwelt, Bahn und Post und Konzernen mit Datenklau oder Datenschutzverletzungen bestätigen das. Auch die Kirchen sind nicht vor Verrat gefeit, auch nicht das gelebte Gemeinde-Christentum vor Ort, überall. Verrat ist im Grunde auch schon jede üble Nachrede und Hintenherumgerede über andere. Keiner ist davor gefeit, jeder macht mit!

Immer wieder feiern Christenmenschen Gottesdienst und das Abendmahl, die Eucharistie miteinander, und es ist eigentlich oft schon währenddessen klar, dass sie hinterher wieder schlecht übereinander reden werden. Zu unterschiedlich sind die persönlichen Einstellungen und Interessen, zu stark die Animositäten, statt offen aufeinander zuzugehen. Es scheint ein Grundphänomen jedes Gemeinschaftslebens, auch Vereinslebens zu sein, dass es durch „Verrat“ mit gekennzeichnet ist. Unausrottbar scheint das zu sein, nach dem Motto: „Ich will ja nichts gegen Herrn Huber sagen, den ich zwar sehr schätze, aber ...“. Und dann wird auf diesem Wege einem Dritten statt dem Betreffenden selbst gesagt, was man über den eigentlich denkt, gerne auch unter dem Deckmäntelchen „Ich mache mir Sorgen um ihn“.

Nun könnte man sagen: Wer das tut – und wir sind alle nicht nur Heilige, sondern auch Unheilige oder zumindest Scheinheilige –, der könnte sagen: „Damit verrate ich nicht Jesus selbst, auch seine Sache nicht!“

Vorsicht, da ist doch etwas Selbstkritik gefragt: Denn Jesus steht für die wahrhaftige, direkte Rede im Umgang mit anderen, wie er sie vorgelebt hat: „Wahrlich, Amen, ich sage euch ...“: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.

Jesus stand und steht bis heute für kompromisslose Offenheit und Wahrheitsliebe ohne jedes Hintenherum. Geradeheraus und offen, direkt zu dem Menschen, mit dem man es zu tun hat. Auch, wenn man damit aneckt, wie er.

Klar, wir sind nicht Jesus! Aber genau dieser oft harte Wahrheitsfanatiker Jesus war zugleich der, der auch damit angeeckt ist, am Ende für ihn tödlich, dass er aus Überzeugung „weich“ war, Vergebung und Nachsicht als Lebenshaltung gepredigt und gelebt hat. Weil er wusste, wie schwach wir Menschen sind und dass es keine Gemeinschaft ohne Verrat gibt. So hat er selbst am Kreuz noch seinen Gott gebeten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Kann man das nach 2000 Jahren endlich mal kapieren?

Pfarrer Johannes Habdank

„Man muss sich mit der Ewigkeit beschäftigen, um aktuell zu bleiben“ (Peter Schickel, neuer Prädikant)

Nennt man es jetzt **Berufung, Amtseinführung, Weihe oder Einsegnung**, was da am 20. Februar 2022 in einem festlichen Gottesdienst geschah, als unser Gemeindeglied Peter Schickel offiziell zum Prädikanten „gemacht“ bzw. als solcher der Gemeinde vorgestellt wurde? Nach der Confessio Augustana aus dem Jahre 1530 ist es formal eine Beauftragung (Art. XIV), aber inhaltlich?

„Weihe“ gilt gottesdienstlichen Gegenständen und Geräten wie z.B. Altar, Kanzel, Taufisch, Orgel, Tauf- und Abendmahlsgeräten, wenn einem das nicht zu wenig protestantisch ist. Vor fünf Jahren wurden bei uns etwa die Glocken „Martin“ und „Katharina“ geweiht, und zwar bei der „Einweihung“ des neuen Glockenturms, ja: „eingeweiht“ werden Gebäude.

Wurde Peter Schickel dann „berufen“ zum Prädikanten? Berufung ist seine persönliche Sache mit Gott, sich dazu berufen zu fühlen, sein Wort zu verkündigen und auch die Sakramente „zu verwalten“, wie das so schön scheußlich heißt, womit aber sinnvollerweise nur gemeint ist, dass Gott in ihnen an uns heilsam waltet, wie es in Luthers Morgensegen am Anfang heißt: „Das walte Gott“ ... – und wir **verwalten** sie nur, möglichst würdig. Berufung hat wie bei der Ordination eines Pfarrers nicht nur eine persönliche-subjektive Komponente, sondern muss, um dem Verdacht subjektiver Beliebigkeit zu entgehen, auch intersubjektiv vermittelt sein, in der Kirche durch die Institution bestätigt und öffentlich gemacht sein, „sonst könne ja jeder kommen“ ..., nur persönlich gefühlte „Berufung“ reicht nicht.

Und so treffen „Amtseinführung“ und „Einsegnung“ den Vorgang am besten.

Es ist ein kirchlich-öffentliches Amt, zu dem Peter Schickel, wie vor Jahren schon Prädikant Ralf Schenk, nun beauftragt wurde (nach Confessio Augustana, Artikel XIV: Beauftragung) und zwar zur „Verkündigung des Wortes Gottes“ und zur „Sakramentsverwaltung“, speziell Abendmahl.



Dazu bedarf es einer von der Landeskirche angebotenen kirchlich-theologischen Ausbildung, mit mehreren Wochenendkursen zu Bibel, Kirchen- und Theologiegeschichte und kirchlichen Handlungsfeldern wie z.B. Gottesdienst, Predigt und Abendmahl. Peter Schickel hat sich darüber hinaus von Anfang an und schon als Lektor mit großem theologischen Interesse zusammen mit mir als seinem Mentor an der Veranstaltungsreihe „Theologie für die Gemeinde“ thematisch beteiligt und sich für den historischen Jesus, Luther und neuere Theologiegeschichte insbesondere durch engagiertes Eigenstudium beschäftigt.

Dies alles geschah unter erschwerten Pandemiebedingungen, deswegen auch verlängerte Ausbildungszeit, weil einige Kurse zeitweise gar nicht stattfinden konnten. Peter Schickel hat das Ausbildungsprogramm geleistet neben einem anspruchsvollen Beruf und seinem ehrenamtlichen Engagement für die Badminton-Abteilung des TSV in Starnberg. Zudem hat er eine sechsköpfige Familie: seine Frau Bettina, Apothekerin, ist seit Jahren Mitglied des Kirchenvorstands und im Pandemieteam, spielt ehrenamtlich die Orgel. Die vier Söhne, 15 bis 20 Jahre, sind kirchlich verbunden, einige spielen wettbewerbsfähig Musik und haben auch schon bei uns öfter als „Junge Berger Musiker“ in Gottesdiensten mitgewirkt. Peter Schickel selbst spielt Saxophon.



So viel alle zum Gelingen seines Ausbildungswegs institutionell, finanziell, zeitlich und persönlich beigetragen haben, so sehr scheint mir doch der Begriff der „Einsegnung“ am treffendsten zu sein für das, was im Gottesdienst am 20. Februar geschah. Die stellvertretende Dekanin Bärbel Ehrmann, ehem. Vikarin in Berg bei Pfarrer Köppen, und mehrere Peter Schickel persönlich verbundene andere Menschen segneten ihn in sein Amt ein, unter Handauflegung und mit Zuspruch eines biblischen Wortes. Mein Wort war das, das mir mein Vater bei meiner Ordination 1995 zugesagt hat: „Halte was Du hast, dass niemand deine Krone nehme.“ (Offenbarung des Johannes 3, 11)



Gottes Segen für alle Beschäftigung mit der Ewigkeit, um aktuell zu bleiben, im Dienste der Gemeinde und eines Pfarrers, der sehr dankbar ist für den neuen Prädikanten Peter Schickel!

Pfarrer Johannes Habdank

Südpolen (Krakau, Breslau, Schlesien)

8tägige Gemeindereise mit dem gelb-roten Pavle-Bus im Mai 2022
mit Hinfahrt über Mähren und Rückfahrt über die niederschlesische Oberlausitz

Nach erfolgreicher Durchführung der Sardinienreise im ersten Coronajahr 2020 und erzwungener Pause in 2021 wird nun die schon länger geplante Gemeindereise nach Südpolen mit den Schwerpunkten Krakau, Schlesien und Breslau angeboten.



Reiseprogramm in Kürze

1. Tag Dienstag 17. Mai **Anreise über Olmütz**
Fahrt mit Bus ab **Gauting** und **Starnberg** nach Mähren in die alte Königsstadt **Olmütz/Olomouc**, dort Stadtführung, Essen und Übernachtung

2. Tag: Mittwoch 18. Mai **Wieliczka / Krakau**
Fahrt nach Kleinpolen in die Region Krakau (mit einer Rundfahrt durch die Außenbezirke Krakaus) zum weltweit ältesten und größten Salzbergwerk in **Wieliczka** (UNESCO-Weltkulturerbe) mit seinen phantastischen Salzsulpturen und den ins Salz geschlagenen unterirdischen Kapellen, die wir eingehend besichtigen. Fahrt in die Stadt **Krakau/Krakow** zu unserem zentral gelegenen Hotel für drei Nächte. Abendessen.

3. Tag: Donnerstag 19. Mai **Krakau / Wawel**
Stadtführung in der alten Königsstadt **Krakau** mit Schwerpunkt auf dem **Wawel-Königshügel**: u.a. Gotische Kathedrale der Heiligen Stanislaus und Waclaw sowie das Renaissanceschloss, die Residenz der Jagellonen-Könige. Am späteren Nachmittag Besuch im jüdischen Viertel mit Synagogen, Friedhof, Breite Straße. Abendessen mit Musik in einem bekannten jüdischen Restaurant.

4. Tag: Freitag 20. Mai **Krakau (Altstadt)**
Zweiter Tag in **Krakau**: Marktplatz mit Rathaus, Renaissance-Tuchhallen, Gotische Marienkirche mit dem weltberühmten Altar des Nürnberger Bildhauers und -schnitzers Veit Stoß (von dem sich auch in anderen Krakauer Kirchen zahlreiche Kunstwerke finden), Stadtmauer mit Florianstor und Wehrbastion Barbakane, die alte Universität Collegium Maius, die gotische Franziskanerkirche mit wertvollen Glasfenstern im Jugendstil, die bischöfliche Residenz mit schönen gartenartigen Innenhöfen.

5. Tag: Samstag 21. Mai **Krakau / Auschwitz-Birkenau / Breslau**
Vormittags noch freie Zeit für Erkundungen (allein oder in Kleingruppen) in **Krakau**, mittags Fahrt nach Breslau mit Zwischenaufenthalt in der KZ-Gedenkstätte **Auschwitz-Birkenau**, gegen Abend Ankunft in **Breslau/Wroclaw** in unserem ebenfalls sehr zentral gelegenen Viersternehotel, dort Abendessen und Hotelbezug für zwei Nächte.

6. Tag: Sonntag 22. Mai **Breslau**
Beginn mit Gottesdienst (z.T. auf deutsch) in der gotischen (seit 1523 evangelischen) Christophoruskirche, anschließend Stadtbesichtigung in **Breslau** an beiden Ufern der Oder. Zunächst die Jahrhunderthalle (ebenfalls auf der UNESCO-Liste), dann die ältesten Stadtteile, die Dominsel mit dem imposanten Backsteindom, die Universität mit der Aula Leopoldina, die wunderschön rekonstruierten Gebäude am Ring: prächtige Bürgerhäuser und das spätgotische Rathaus. Abendessen im Ratskeller am Marktplatz mit polnischen Nationalspeisen und Hausbier aus der hauseigenen Minibrauerei SPIZ.

7. Tag: Montag 23. Mai **Schlesien**
Fahrt in Richtung Riesengebirge, unterwegs in **Kreisau/Kryzowa** das ehemalige Gut der Familie von Helmut James Graf von Moltke, wo die Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“ zusammengekommen war (heute Gedenk- und Begegnungsstätte). Anschließend besichtigen wir die Friedenskirche in **Schweidnitz/Swidnica**, die nach dem 30jährigen Krieg und dem Westfälischen Frieden 1648 als großer und prächtiger Holzbau von den Evangelischen gebaut werden durfte (ebenfalls UNESCO-Weltkulturerbe). Weiter zum Schloss **Fürstenstein/Ksiaz** der Fürsten von Hochberg-Pless und an andere Punkte im **Riesengebirge** wie der norwegischen Stabkirche Wang in **Krummhübel/Karpacz** und dem Gerhart-Hauptmann-Haus in **Agnetendorf/Jagniatkow**. Die Fahrt endet in der niederschlesischen Oberlausitz in **Görlitz** (Abendessen, Hotel)

8. Tag: Dienstag 24. Mai **Görlitz und heimwärts**
Vormittags Stadtbesichtigung mit Führung in **Görlitz**, der östlichsten (manche sagen sogar schönsten) Stadt Deutschlands, mittags Antritt der Heimreise.

Reisepreis/Leistungen: 985 Euro für die achttägige Bus-Rundreise einschließlich aller Eintritte und fachkundiger deutschsprachiger Führungen, Halbpension in guten Mittelklassehotels (Doppelzimmer, für Einzelzimmer 228 Euro Zuschlag).

Anmeldung ist möglich durch Zustellung des unter <https://berg-evangelisch.de> verfügbaren Anmeldeformulars an Pfr. i.R. Dr. Gerhard Pfister, Starnberg Dahlienweg 5, Tel. 08151-746741, E-Mail pfistergerhard@aol.com (ggf. auch Abgabe im Pfarramt), sowie einer Anzahlung von 250 Euro auf das Konto „Pfister Gemeindereise“ bei der Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg (IBAN DE70 7025 0150 0430 0458 64)

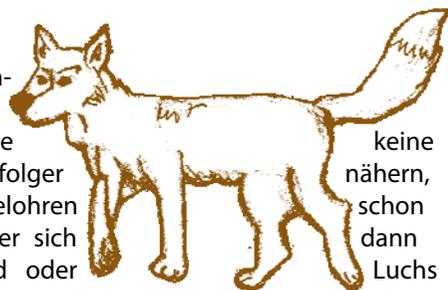
Eine Einführung zum Reiseland und zur Reise gibt es am Montag, dem 21. März um 20 Uhr im Walter-Hildmann-Haus Gauting (Ammerseestraße 15, 82131 Gauting), alle Informationen sonst auch unter Tel. 08151-746741.

KINDERSEITE

Angsthase? Osterhase!

Hasen kämpfen nur mit Hasen, vor allem Männchen mit Männchen um Weibchen. Gegen Mensch, Fuchs, Hund und Luchs haben sie keine Chance. Wenn sich gefährliche Verfolger nähern, hört der Hase das mit seinen Löffelohren schon von weitem. Bewegungslos tarnt er sich im hohen Gras. Fuchs, Hund oder Luchs verfolgen die Fährte – doch sie verliert sich plötzlich, ist wie weggeblasen. Wie das geht? Hasen können meterweit springen und während des Laufs dazu die Richtung wechseln. So verwischen sie ihre Fährte. Und sie verstecken sich nicht auf ihrer eigenen Spur, sondern weit daneben. Kein Angsthase wäre dazu fähig: Dazu braucht es Grips und gute Nerven. Genau wie beim Hakenschlagen: kein panisches Rennen im Zickzack, sondern er verwirrt den Feind völlig. Der weiß nun nicht mehr, wohin seine Schnauze schnappen soll. Kluger Hase!

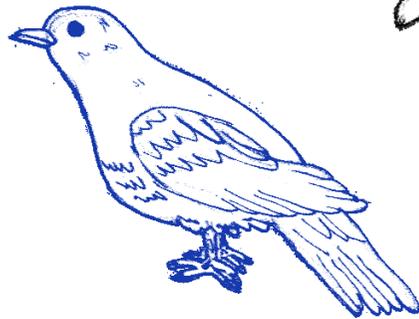
Im Christentum ist der Hase ein Bild für den Menschen geworden, der sich unter den Schutz und Jesu Christi begibt. Und seit vielen Jahrhunderten glaubt man bei uns, dass der Hase die Ostereier bringt, ein Zeichen für neues Leben! Und darum geht's ja auch an Ostern. In manchen Gegenden glauben die Leute aber, es ist der Kuckuck, der Storch, ein Hahn oder der Osterfuchs oder – wie in Australien: der Kaninchennasenbeutler („Bilby“)! Oder doch „Stups, der kleine Osterhase“?



keine Chance. Wenn sich gefährliche Verfolger nähern, hört der Hase das mit seinen Löffelohren schon von weitem. Bewegungslos tarnt er sich im hohen Gras. Fuchs, Hund oder Luchs verfolgen die Fährte – doch sie verliert sich plötzlich, ist wie weggeblasen. Wie das geht? Hasen können meterweit springen und während des Laufs dazu die Richtung wechseln. So verwischen sie ihre Fährte. Und sie verstecken sich nicht auf ihrer eigenen Spur, sondern weit daneben. Kein Angsthase wäre dazu fähig: Dazu braucht es Grips und gute Nerven. Genau wie beim Hakenschlagen: kein panisches Rennen im Zickzack, sondern er verwirrt den Feind völlig. Der weiß nun nicht mehr, wohin seine Schnauze schnappen soll. Kluger Hase!



Men-Gottes hunderten glaubt man bei uns, dass der Hase die Ostereier bringt, ein Zeichen für neues Leben! Und darum geht's ja auch an Ostern. In manchen Gegenden glauben die Leute aber, es ist der Kuckuck, der Storch, ein Hahn oder der Osterfuchs oder – wie in Australien: der Kaninchennasenbeutler („Bilby“)! Oder doch „Stups, der kleine Osterhase“?



Sophie und Johannes Habdank

Osterfest-Symbole: Osterhase und Osterei

Eier sind in der Kunstgeschichte sehr variantenreich anzutreffen und zu deuten: groß oder klein, frisch oder faul, roh und gekocht, österlich und profan. In der christlichen Ikonografie stehen Eier für Wiedergeburt und Auferstehung, ebenso der Hase: als lunares (mond-affines) Tier steht er für Licht in der Finsternis und für Wiedergeburt.



In Giovanni Bellinis Auferstehungsgemälde von 1475/79 symbolisieren die schwebende Haltung Christi, die Kreuzesfahne und die österliche Morgenröte die Auferstehung. Wenn man genau hinsieht, erblickt man in der Nähe der Horizontlinie zwei Hasen. Einer hoppelt dem Auferstandenen entgegen: der „Osterhase“.

(Johanna Di blasi, Berliner Morgenpost, 21.4.2019, bearb. von Johannes Habdank)

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg am Starnberger See

Gemeindezentrum und Pfarramt

Fischackerweg 10, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 97 31 76
Fax: 08151 - 97 31 77
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de
Homepage: www.berg-evangelisch.de
YouTube-Kanal: „Berg evangelisch“

Pfarrer

Johannes Habdank
Fischackerweg 8, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 50 494, Fax: 08151 - 95 552
Mobil: 0160 - 97 93 96 17
Mail: johannes.habdank@elkb.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Prädikanten

Ralf Schenk, Tel.: 08151 - 8465
Mail: pdkschenk@evgberg.de
Peter Schickel, Tel.: 08151 - 999663
Mail: peter.schickel@elkb.de

Bankverbindung

VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH)

Spenden: IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86
auch online über www.berg-evangelisch.de

Kirchgeld: IBAN: DE55 7009 3200 0104 7129 86

Sekretärin

Cornelia Jung
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de

Bürozeiten

Montag, Dienstag, Freitag,
jeweils 9.00 - 12.00 Uhr

Kirchenvorstand

Florian Gehlen (Vertrauensmann)
Tel.: 08151 - 95 742
Mail: florian.gehlen@web.de
Hanna Schenk (Stellv. Vertrauensfrau)
Tel.: 08151 - 8465
Mail: hanna.schenk@gmx.de

Musik

BergerBlechBläser, Flötenensemble, Chor
Prof. Dr. Frieder Harz
Tel.: 08151 - 50 516
Kinderchor
Angelika Gehlen
Tel.: 08151 - 97 91 93
Mail: kinderchor@evgberg.info

Diakonie

Ökumenische Kranken- und Altenpflege Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V.
(info@kav-berg.de, Tel. 08151 - 500 11 oder 08151 - 6500 390), VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH), IBAN: DE48 7009 3200 0005 4127 57

Jahreslosung 2022

Johannes 6,37

„Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg, Fischackerweg 10, 82335 Berg
Redaktionsteam: Johannes Habdank (verantwortlich), Regine Habdank, Ralf Schenk, Ursula Steigemann, Dr. Wolfgang Steigemann (Layout und Satz)
Druck: diedruckerei.de Auflage: 1250

Der Gemeindebrief steht auf <https://www.berg-evangelisch.de>
auch digital in jeweils aktueller Fassung zur Verfügung.



QR-Code zum
YouTube-Kanal
Berg evangelisch

